

"Bubble music". Klanginstallation von Ulrich Eller, Begrüßungsrede

Liebe Gäste,

wir treffen uns heute an ungewöhnlichem Ort in der HBK, um eine Klanginstallation zu betrachten und zu hören, die Ulrich Eller im Rahmen unseres Japan-Projekts hier auf der Empore des Mensa-Forums eingerichtet hat. Durch eigene Japan-Aufenthalte inspiriert, entstand vor einigen Monaten die Idee zu dieser Arbeit als Beitrag zu unserem Rahmenprogramm, mit dem die Ausstellung „Gift of Hiroshima“ gewissermaßen in einen umfassenden Kontext von zeitgenössischer Kultur, Gesellschaft und Politik gestellt wird. Wichtig war uns dabei, die unterschiedlichen Perspektiven anzusprechen, die japanische Sicht in ihrer Kunst auf- und anzunehmen und die eigene Sicht auf Japan und seine Kultur dagegen zu stellen. Ulrike Stolz hat gestern abend hier im Forum von ihrem Projekt „trans-lation“ berichtet, heute stellt Ulrich Eller nun eine Klangskulptur in den Mittelpunkt, die seine eigene Japan-Wahrnehmung verdichtet akustische Aufmerksamkeit einfordert – mitten im Getriebe des Hochschulalltags.

Insofern könnte der Ort nicht besser gewählt sein, denn hier unten ist das Zentrum der Hochschule, der zentrale Treffpunkt für alle, die hier studieren, lehren, arbeiten. Die Installation transformiert gewissermaßen Hörerfahrungen, die Ulrich Eller damals, seit seinem ersten Aufenthalt in Kyoto 1994, verarbeitet hat. Welche Inspiration davon ausging, etwa von den Geräuschen eines aufkommenden Taifuns, vom Wasser in einem Zen-Garten oder dem Rauschen eines Bambus-Hains, dem Verkehrslärm in einer japanischen Großstadt, davon erzählen nicht minder plastisch die vier Kurztexte an den Wänden. Sie sind nicht ganz so kurz wie ein Haiku, ein japanisches Kurzgedicht, aber sie bringen das Erlebte auf den Punkt. Sie geben auch einen Einblick in Ellers Arbeitsweise und Ideenfindung, die er selbst so beschreibt:

„Während meines ersten Aufenthaltes in Japan entstanden diverse Tonaufnahmen von urbanen und natürlichen Geräuschen. Durch das Eintauchen in einen für mich bis dahin völlig fremden Kulturkreis, versuchte ich mir so die Lesart der neuen Höreindrücke anzueignen und künstlerisch verfügbar zu machen. Ausgehend von Hörerlebnissen (...) begann ich Klänge und Geräusche mit realen Objekten und alltäglichen Gegenständen in Beziehung zu setzen... die von mir aufgezeichneten Klänge imaginieren dabei die stofflichen Eigenschaften, z.B. von Wasser, Steinen, Sprachlauten oder Straßengeräuschen und erzeugen durch ihre Präsenz einen musikalischen Zusammenhang.“

Ulrich Eller war seit 2001 zunächst Professor für Klangskulptur an der FH Hannover und lehrt seit 2004 an der HBK. In Hannover gab es damals auch erste Kontakte mit der Hiroshima City University, die nun mit der HBK eine Partnerschaft aufgenommen hat.

Das Medium Klangkunst scheint mir persönlich eine geeignete Kunstform zu sein, das Fremde und Unbekannte, das Ungehörte, vielleicht auch Unerhörte erfahrbar zu machen, aber dabei in seiner Authentizität und Poesie zu belassen und eben nicht zu verbalisieren oder zu visualisieren wie es bildende Kunst und Literatur tun. Die Kunst besteht dann darin, auch mitten in den Störfeldern des Alltags die eigene Sprache der Dinge, ihre Akustik, ihre Schwingungen, zu ihrem Recht kommen zu lassen. Das erfordert Übung und Konzentration, zuweilen Meditation. Das ist nun sehr japanisch, und hier können wir es einstudieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Alle Bild- und Textrechte liegen bei dem Autor. Jegliche Vervielfältigung, Verlinkung oder Weiternutzung bedarf der Zustimmung durch den Autor. Auszugsweiser Nachdruck mit Quellenangabe ist gestattet, sofern die Redaktion davon vorab informiert wird. Das Copyright betrifft alle Seiten und Bestandteile dieser Domain.